

| | | |
|--|-----------------|-----------|
| | Präambel | A |
| | Vorwort | A1 |

A 1 Vorwort

„Wir sind seit Jahrzehnten ohne Schulprogramm ausgekommen!“ An diesem vorwurfsvollen Ausspruch wird deutlich, dass die Thematik die Gemüter in den Schulen erregt.

Natürlich sind Schulprogramme auch deshalb zum Thema geworden, weil Kultusminister sie dazu gemacht haben. Andererseits vollzieht sich in den Schulen ein Wandel von der veranstalteten zur gestalteten Schule (H.G. Rolf). Dieser schwierige Prozess muss allerdings stecken bleiben, wenn nicht ein großer Teil der zahllosen Reglementierungen der Ministerien zurückgenommen und die vorhandenen Ansätze im Sinne von mehr „Autonomie in Schule“ entscheidend erweitert werden.

Dieser Wandlungsprozess ist zugleich eine Chance für alle, die in Schule arbeiten und sie weiterentwickeln möchten. Dazu ist es erforderlich, innerhalb der Schule vorweg eine Selbstvergewisserung, eine Bestandsaufnahme zu organisieren und gemeinsame Perspektiven und Ziele zu definieren. Wesentliche Elemente eines Schulprogramms sind damit schon umschrieben.

Mit dieser Zielsetzung hat sich eine Arbeitsgruppe unseres Kollegiums mit dem Didaktischen Leiter seit längerer Zeit befasst.

Zur Analyse und zur Strukturierung dieser Bestandsaufnahme hat die Arbeitsgruppe das Bild „Haus des Lernens“ gewählt. Fundament des Hauses sind die Fachcurricula und der Stufenaufbau mit seinen Merkmalen: Orientierung (Klasse 5/6) - Differenzierung (Klasse 7/8), - Profilierung (Klasse 9/10) - Qualifizierung (Klasse 11-13). Darauf fußend werden fünf tragende Säulen beschrieben, die sich auf

- Öffnung der Schule nach außen,
- sozialintegrative und handlungsorientierte Ansätze,
- den Projektgedanken,
- die Anleitung zum selbstständigen Lernen und
- Fördern und Fordern

beziehen. Die Einzelsäulen stehen nicht unverbunden nebeneinander. Durch Querlesen werden die säulenübergreifenden Strukturen und gewollten Vernetzungen offenkundig.

Unsere Schule wurde 1985 gegründet. Es begann mit der Initiative „Bürger für eine Gesamtschule in Huckarde“ im Jahr 1984 und dem Willen der Kommunalpolitiker, eine weitere Gesamtschule im Dortmunder Nordwesten einzurichten. Die Neubauphase ist seit mehreren Jahren abgeschlossen. Vor allem die Anmeldezahlen für die neuen 5. Jahrgänge belegen, dass diese Schule und die Schulform im Stadtbezirk und darüber hinaus angenommen und akzeptiert wird.

Die Schule hat natürlich einen gewissen Zeitraum benötigt, um die sie tragenden Säulen deutlich hervortreten zu lassen. Man kann nicht behaupten, dass nunmehr nach 15 Jahren mit der Beschreibung des Fundamentes und der Säulen das endgültige Ergebnis der pädagogischen Arbeit mit den entsprechenden Organisationsformen von Schule und Unterricht in der Gustav-Heinemann-Gesamtschule gefunden worden ist. Vielmehr ist das bisher Erreichte immer wieder zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Alle an unserer Schule Beteiligten sollten sich darüber im Klaren sein, dass wir mit dem Schulprogramm nicht eine beschönigte Selbstdarstellung mit eingestreuten Absichtserklärungen produzieren wollen, sondern dass das Ergebnis - auch mit kritischen Passagen - verdeutlichen soll,

- wie sich die Schule seit ihrer Gründung eingerichtet hat,
- was sie kann und
- was sie will.

Bei der gestellten Aufgabe sollte uns bewusst sein, dass sich die Qualität der schulischen Arbeit nicht nur aus dem Programm und der Beschreibung der Art und Weise des Zusammenwirkens ergibt. Nach wie vor kommt es mitentscheidend auf die Lehrerin, den Lehrer an, weil sie allein durch die persönliche Nähe und regelmäßige Präsenz, den Unterrichtsstil und den Methodeneinsatz, als Persönlichkeit und Vorbild Einfluss auf das Lern- und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler ausüben.

Moldenhauer
Schulleiter